

Das kranke Herz und der kranke Staat

Alleinherrscher dürfen nicht sterben; das hat uns Erich Kästner in der Schule der Diktatoren gelehrt, in der ganze Pulks von Gleichaussehenden ausgebildet wurden, um geräuschlos an die Stelle des gemeichelten Vorgängers zu treten. Gemessen an der Satire, herrscht heute in Rußland eine lebendige Demokratie. Da wurde, ganz anders als bei Breschnew, im Blick auf Jelzins Gesundheitszustand wenig kaschiert und verschwiegen. Im raschen Rhythmus wurde die Öffentlichkeit halbwegs präzise über den Verlauf der Offenherzoperation informiert.

Das ist schon mal vertrauenerweckend. A-

ber wie auch Laien wissen, stirbt der Patient nie auf dem Operationstisch - immer nur im Aufwachraum oder in der Intensivstation. Überdies beweist der Erfolg einer Herzoperation recht wenig. Entscheidend sind die 24, 48 Stunden danach: Dann muß das während der Operation stillgelegte Herz zeigen, daß es auch ohne Nachhilfe schlagen kann. Und wenn es das schafft? Schon munkeln die Moskauer Kassandras, daß - trotzdem - der 'alte Jelzin nicht wiederkommt'. Das aber kann niemand wissen. Henry Kissinger lebt seit zwanzig Jahren sehr gut mit einem Mehrfach-Bypass.

Rußlands Gebrechen hängen nur vordergründig an Jelzins Koronarien. Die wirklichen Probleme sind Armut, Kriminalität, der Zerfall der Staatsmacht. Und die sind bloß verschärft worden durch das lange Quasi-Interregnum vor der Operation. Kommt Jelzin auf die Beine, wird er die Zügel wieder aufnehmen. Versagt aber sein Herz, wird zumindest diese Ungewißheit vorbei sein. Dann türmt sich die größte Frage von allen auf: ob die Nachfolge in verfassungsgemäßen Bahnen verläuft oder auf dem Weg von Putsch und gewaltsamem Machtkampf.

jj